Projektgemeinschaft «Eiger-Klima-Schulen»
c/o BKW FMB Energie AG, Viktoriaplatz 2, 3000 Bern 25

EIGER CLIMATE
SCHULEN ÉCOLES SCUOLE

Es gilt das gesprochene Wort

«Eiger-Klima-Schulen» – Beurteilung aus Kantonssicht

Bernhard Pulver
Regierungsrat und Erziehungsdirektor des Kantons Bern, Vertreter der EDK, Bern

Wir befinden uns heute Abend am Fusse eines sagenumwobenen Orts, der seit jeher Sinnbild unseres bernischen, schweizerischen und auch internationalen Bewusstseins ist. Ganz egal, wo man sich im Kanton befindet – auf den Anhöhen über Biel, im Berner Jura, in Bern, auf den Hügeln des Emmentals oder auf dem Frienisberg – man sieht sie immer, die drei Berge Eiger, Mönch und Jungfrau. Und immer hat man die Gewissheit – auch bei Nebel – dass sie da sind.

Im Grunde genommen haben wir ein zwiespältiges Verhältnis zu ihnen.

Sie geben uns Sicherheit durch ihre unbestrittene Präsenz. Sie stellen einen unverwüstlichen Orientierungspunkt dar, der mehr oder weniger indirekt zur Art und Weise beiträgt, wie wir die Welt sehen. Dank diesem Dreigestirn gelten wir als Alpenexperten, wenn wir Eiger, Mönch und Jungfrau vor unseren Besuchern ohne zu zögern in der richtigen Reihenfolge beim Namen nennen können (kritisch wird es allerdings, wenn man versucht, auch andere Berge zu benennen... beim Finsteraarhorn klappt es meistens noch). Und die Besucher, die sowieso vom Mythos der Eigernordwand fasziniert sind, bewundern uns dann für unser Momentwissen.

Sie bereiten uns aber auch Sorgen, vor allem wegen dieser Nordwand, an der schon viele Bergsteiger, deren Höchstleistungen und Tragödien man von der Kleinen Scheidegg aus live beobachten kann, ihr Leben gelassen haben – diese Wand, die man auch als Tourist besichtigen kann oder als Bahnreisender auf dem Weg zum Jungfraujoch, wenn man sich zu einem Zwischenhalt in schwindelerregender Höhe entscheidet.

Ein unverwüstlicher und Furcht einflössender, aber für die Ewigkeit geschaffener Orientierungspunkt.

Und doch fragt man sich seit kurzem, wie beständig und stabil das Ganze ist. Das Oberländer Dreigestirn büsst von seiner Unvergänglichkeit, von seinem Glanz ein, es beginnt zu bröckeln wie der gewöhnlichste Gegenstand unseres täglichen Lebens. Die drei Berge zerbröckeln und verlieren ihre Aura, sie zeigen ein verwittertes Gesicht, aber sie rufen in uns auch Sorgen hervor, die anders sind als die bereits erwähnten. Ein Bergsteiger beschliesst, der Gefahr zu trotzen, indem er die Eigernordwand besteigt. Die Gefahr des Abbröckelns ist anders: Der Mensch ist ihr ausgeliefert. Und vor dem unglaublichen Ausmass der Realität – des Entstehens eines riesigen Sees nach einem Bergsturz, der sogar das friedliche Interlaken bedroht – wächst in uns sehr schnell ein Gefühl der Ohnmacht. Der Mensch fühlt sich einer seltsamen, grausam anmutenden, blinden und unvorhersehbaren Macht ausgeliefert. Er stellt sich vor, wie es am Anfang der Menschheit war, als die ersten Menschen den Gefahren ausgeliefert waren, die die Zivilisation erst nach und nach in den Griff bekommen hat. Fast das Gefühl einer Urverunsicherung.

Es zeichnen sich Fragen, viele Fragen ab. Man fragt sich, ob wir in der Lage sind, eine solche Herausforderung anzunehmen, ob wir die näheren Umstände fassen können, ob wir dazu verurteilt sind, den Naturkatastrophen machtlos zuzuschauen.

JUNGFRAU KLIMA-CO2OPERATION

Projektgemeinschaft «Eiger-Klima-Schulen»
c/o BKW FMB Energie AG, Viktoriaplatz 2, 3000 Bern 25

EIGER CLIMATE
SCHULEN ÉCOLES SCUOLE

Ich gehöre einer Generation an, die die Schwächen und Widersinnigkeiten eines exponentiellen und aggressiven Wachstums auf immer klarere Weise erlebt hat. Ich gehöre einer Generation an, die immer mehr zur Einsicht gelangt, dass unser Ökosystem begrenzt und anfällig ist. Ich gehöre einer Generation an, die nun die ersten Planken für eine Entwicklung gesetzt hat, die nach Massstäben der Nachhaltigkeit zu planen ist und die eine radikale Änderung unseres Handelns und Lebens erfordert, wenn wir weiterhin an die Menschheit und deren Fähigkeit glauben wollen, eine humane und somit vernünftige Welt zu schaffen.

Seit vier Jahren stehe ich der Erziehungsdirektion vor, und das wird noch für mindestens vier Jahre so bleiben. Ich bin mit Leidenschaft und Neugierde und natürlich auch mit meinen eigenen Vorstellungen in die Welt der Bildung und Kultur eingetaucht. Im Laufe meiner Tätigkeiten, Begegnungen und Besuche (wie dieser hier) habe ich mich jetzt vier Jahre intensiv mit dieser Schlüsselressource unserer Zukunft auseinandergesetzt. Wir sollten die nachhaltige Entwicklung zu einem Grundpfeiler der Bildung machen – zu einem Hauptthema, das von einer starken Volksschule getragen werden muss, die gegenüber sich selbst, gegenüber anderen und gegenüber der Welt offen ist. Eine Volksschule die sich abseits jeglicher Partikularinteressen die Chance gibt, eine echte Gesellschaft aufzubauen, jene des Austausches, des Dialogs und der Akzeptanz. Eine menschliche Schule, die zu Einvernehmen führt, aber auch unterschiedliche Meinungen zulässt. Eine öffentliche Schule, die auch Platz bietet für Fehler, Experimente, Versuche. Eine Schule, die versucht, den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen, dass die Schule in erster Linie sie angeht. Eine öffentliche Schule, die aus jeder Klasse eine Wissensgemeinschaft macht, um die Welt für ein besseres Leben zu entdecken und zu verstehen.

Zu dieser lebendigen Schule gehört genau das, was hier in der Region der drei mächtigen Berge in den kommenden Monaten passieren wird. Während einiger Monate werden kleine Wissensgruppen versuchen zu begreifen, was mit den Bergen geschieht. Sie werden versuchen, ein kritisches Bewusstsein aufzubauen, um bestimmte veraltete und gefährliche Grundzüge unserer Zivilisation zu hinterfragen und sich darauf vorzubereiten, Verhaltensweisen zu ändern. Bei diesen Pfaden und Tätigkeiten, die man mit Verstand und didaktischem Spürsinn vorbereitet hat, möchte man wieder Schüler sein. Natürlich werden die zwei Tage, die Sie hier verbringen, nicht ausreichen, um alle Vorurteile abzubauen. Natürlich werden diese beiden Tage im Alltag der Klassen Wurzeln fassen, wenn sie vernünftig und mit der professionellen Einstellung aller Lehrerinnen und Lehrer, egal in welchem Kanton sie ihren Beruf ausüben, ausgefüllt werden.

Allen, die das Projekt «Eiger-Klima-Schulen» möglich gemacht haben, und allen, die dafür sorgen werden, dass diese beiden Tage nicht nur ein 0815-Ausflug sein werden, danke ich herzlich für ihr Engagement und ihren Enthusiasmus.

JUNGFRAU KLIMA-CO2OPERATION